

war eine andere Freiheit als jene, zu reisen und Menschen kennenzulernen, oder nächtelang zu trinken, singen und mit Mädchen herumzufirten, oder Gefährten zu finden, mit denen man zu großen Abenteuern aufbrechen will. All diese Freiheiten schätze ich, und mit zwanzig war es mir auch wichtig, sie gründlich auszukosten, aber mit dreißig hatte ich fast vergessen, wie es sich anfühlt, allein im Wald zu sein oder nackt in einen Fluss einzutauchen oder ganz oben über einen Grat zu laufen, über dem es nur noch den Himmel gibt. Diese Dinge hatte ich früher getan, und meine Erinnerungen daran gehören zu den glücklichsten. Ich empfand den jungen urbanen Mann, zu dem ich geworden war, als das genaue Gegenteil dieses wilden Burschen, und so entstand in mir der Wunsch, diesen wieder aufzuspüren. Es war weniger das Bedürfnis wegzugehen als

zurückzukehren. Nicht eine unbekannte Seite von mir zu entdecken, sondern in mir etwas Ursprüngliches wiederzufinden, das mir, wie ich fühlte, abhandengekommen war.

Schnee. Es konnte sich kaum bewegen, vermutlich war es aus dem Nest gefallen, vielleicht von einem Ast des Baums. Als ich es aufhob, versuchte es in meiner Hand mit den Flügeln zu schlagen, dann beruhigte es sich oder war vielleicht vor Angst gelähmt, schwer zu sagen. Es war das erste lebendige Wesen seit Tagen, mit dem ich in Kontakt trat, und das rührte mich, ohne dass ich die damit bald schon einsetzende Trauerzeit vorausgesehen hätte. Ich fühlte in der Hand seinen beschleunigten Herzschlag, auf der Haut das Kitzeln seiner Krallen. Alles in Ordnung, sagte ich zu ihm, nur ruhig, ich kümmere mich um dich. Drinnen legte ich einen Stofffetzen in eine Kiste und

setzte es hinein. Wie sah wohl der Speiseplan eines blutjungen Vögelchens aus? Wegen des Schnees konnte ich ihm nicht einmal Insekten oder Würmer suchen. Ich versuchte es mit Brotkügelchen und sah, dass es sie annahm. Es schluckte zwei hinunter und schlief dann ein. Aber der Hunger, der Schlaf gaukelten nur vor, dass es lebensfähig war. Als ich das nächste Mal nachsah, lag es auf einer Seite. Es atmete zwar noch, aber in einer gänzlich unnatürlichen Position, und die Augen machte es schon nicht mehr auf. Noch vor dem Eindunkeln war es tot, und ich brachte es zur umgestürzten Lärche zurück, wo es in der Nacht vielleicht einen Happen für einen Fuchs oder eine Krähe abgeben würde. Das fand ich angemessener, als es zu begraben.

Ich hatte ein wenig Geld gespart, genug, um ein paar Monate ohne Arbeit über die Runden zu

kommen. Nun suchte ich nach einem möglichst hoch gelegenen Haus fernab besiedelter Gebiete. Weite Wildnis gibt es in den Alpen nicht, aber für das, was mir vorschwebte, brauchte es kein Alaska. Im Frühling fand ich das Passende, in einem Tal nicht weit von jenem, das ich aus meiner Kindheit kannte: eine Hütte aus Holz und Stein auf zweitausend Metern Höhe, wo die letzten Nadelwälder den Sommerweiden weichen. Den Ort selbst kannte ich nicht, aber die Landschaft war mir vertraut, weil ich als

Teenager die andere Seite der Berge durchstreift hatte.

Die Hütte war etwa zehn Kilometer von der nächsten Ortschaft und wenige Minuten von einem Dorf entfernt, das sich sommers und winters bevölkerte, aber am dreißigsten April, als ich ankam, war niemand da. Die Wiesen waren noch im Winterschlaf, in den Braun- und

Ockertönen der Schneeschmelze. Gipfel und schattige Täler waren schneebedeckt. Ich ließ das Auto am Ende der asphaltierten Straße stehen. Mit geschultertem Rucksack stieg ich auf dem Saumpfad durch einen Wald und dann über eine verschneite Weide hoch, bis ich zu einer Gruppe von Häusern kam, die bis auf eines – das renovierte, das ich gemietet hatte – alle eingestürzt waren. Vor der Haustür blickte ich mich um: nichts als Wald, Viehweiden und verlassene Ruinen. Am Horizont die Berge, die das Aostatal im Süden Richtung Gran Paradiso abschließen. Ein Brunnen aus einem ausgehöhlten Baumstamm, die Überreste einer Trockenmauer, ein gurgelnder Wildbach. Das würde nun für einige Zeit meine Welt sein, für wie lange, hatte ich noch nicht festgelegt, weil ich nicht wusste, was sie mir bereithalten würde. An diesem Tag war der Himmel dumpfgrau, es